

Ein Elfentanz und der Morgen danach



Heisse nordische Gefühlswelten: der Luzerner LehrerinnenLehrerchor.

Bild Corinne Glanzmann

KONZERTE Der Luzerner LehrerinnenLehrerchor lockte mit «Erlkönigs Tochter» nach Sempach und Emmenbrücke. Ihr erlag ein betörender Bariton.

SIMON BORDIER
kultur@luzernerzeitung.ch

Der Preis der Nacht, wenn man sich von der eigenen Feierlaune hinreissen lässt, ist der Morgen danach, den man mit einem schweren, brummenden Kopf bezahlt. Davon konnten am Wochenende nicht nur Nachtschwärmer in der Luzerner Innenstadt ein Lied singen.

Auch der Luzerner LehrerinnenLehrerchor beklagte im «Nordischen Frühling», so der Titel des Konzerts, das am Samstag in der Festhalle Seepark Sempach und gestern im Zentrum Gersag Emmenbrücke aufgeführt wurde, die Folgen einer unheilvoll verbrachten Nacht.

Ritt mit tödlichen Folgen

Hauptwerk des Programms war «Erlkönigs Tochter», eine 45-minütige Ballade für Chor, Solostimmen und Orchester des dänischen Komponisten Niels Wilhelm Gade (1817–1890). Gade überträgt den von Schubert und Goethe bekannten Erlkönig-Stoff in ein nordisches Elfenreich. Hier ist es «Erlkönigs Tochter», die einen Bräutigam in der

Nacht vor der Hochzeit in den «Elfenhöhen» zu einem tödlichen Tanz verführen will. Oluf, der Bräutigam, willigt zwar in diesen Tanz nicht ein, aber seine Sehnsucht kommt zu spät: Er hat seiner Sehnsucht nach der «schönsten Jungfrau im Land» bereits nachgegeben, als er sich am Abend vor der Hochzeit von der warnenden Mutter losreist und mit seinem Pferd losreitet. Als er auf die Elfentochter trifft und ihr den Tanz verweigert, verkündet sie: «Reit' heim zum Liebchen in Scharlachrot! Herr Oluf, frühmorgen bist du tot.»

Von der Verführung losreissen

In der Rolle des Oluf glänzte Peter Brechbühler. Seine klangvolle Baritonstimme riss das Publikum am Samstag nicht nur im forschen «Galopp» weg von der warnenden Mutter (interpretiert von der Altistin Liliane Glanzmann) hin zu den «Elfenhöhen», sondern sorgte auch auf ebenjenen «Höhen» für betörende Momente: «Wie seltsam! Reden die Lüfte?», fragte er ins Publikum und zog es damit gleich mit in den Bann. Schade, dass seine feinen gesanglichen Beschwörungen in der lauten Horn-Begleitung keinen Widerhall fanden.

Das Orchester Camerata Musica Luzern begleitete sonst mit Gespür. So etwa im Dialog zwischen Erlkönigs Tochter (interpretiert von Sopranistin Lisa Brunner) und dem Bräutigam, der sich vom verführerischen Gesang loszureissen versucht, wobei die Klarinette den

Übergang zwischen den verschiedenen Tempi und Taktarten mit einem wunderbaren Rubato ausgestaltete.

Zudem bildeten die Streicher des Orchesters mit Tanzsätzen aus «Peer Gynt» und «Aus Holbergs Zeit», zwei bekannten Suiten des Norwegers Edvard Grieg, einen stimmigen Rahmen zum Hauptwerk des nordischen Konzerts.

Chor als Stimmungsmacher

Der Morgen danach geriet in Gades Ballade zu einem eindrücklichen Todeskampf des Bräutigams, beklagt von Mutter und Chor. Peter Brechbühler sorgte auch hier für einen gesanglichen Höhepunkt: Sein Bariton wirkte natürlicher als die etwas forcierte Stimme der Altistin Liliane Glanzmann und voluminöser als der Laienchor im Tutti.

Der LehrerinnenLehrerchor unter der Leitung von Moana N. Labbate war dem Werk aber gewachsen und hatte starke Momente: Entzückend das fein gearbeitete Decrescendo in Gades «Frühlingsbotschaft», die der Chor vorausschickte, ansteckend die Feststimmung, mit der er die Hochzeit Olufs ankündigte, und sonnig-warm der «Morgengesang», mit dem er den Sempacher Festsaal erfüllte. Die vollen Akkorde des Chors sowie das Schlusstück «Solveigs Lied» aus Griegs «Peer Gynt»-Suite - von der Sopranistin Lisa Brunner reizend auf Norwegisch vorgetragen - klangen am nächsten Morgen noch nach.